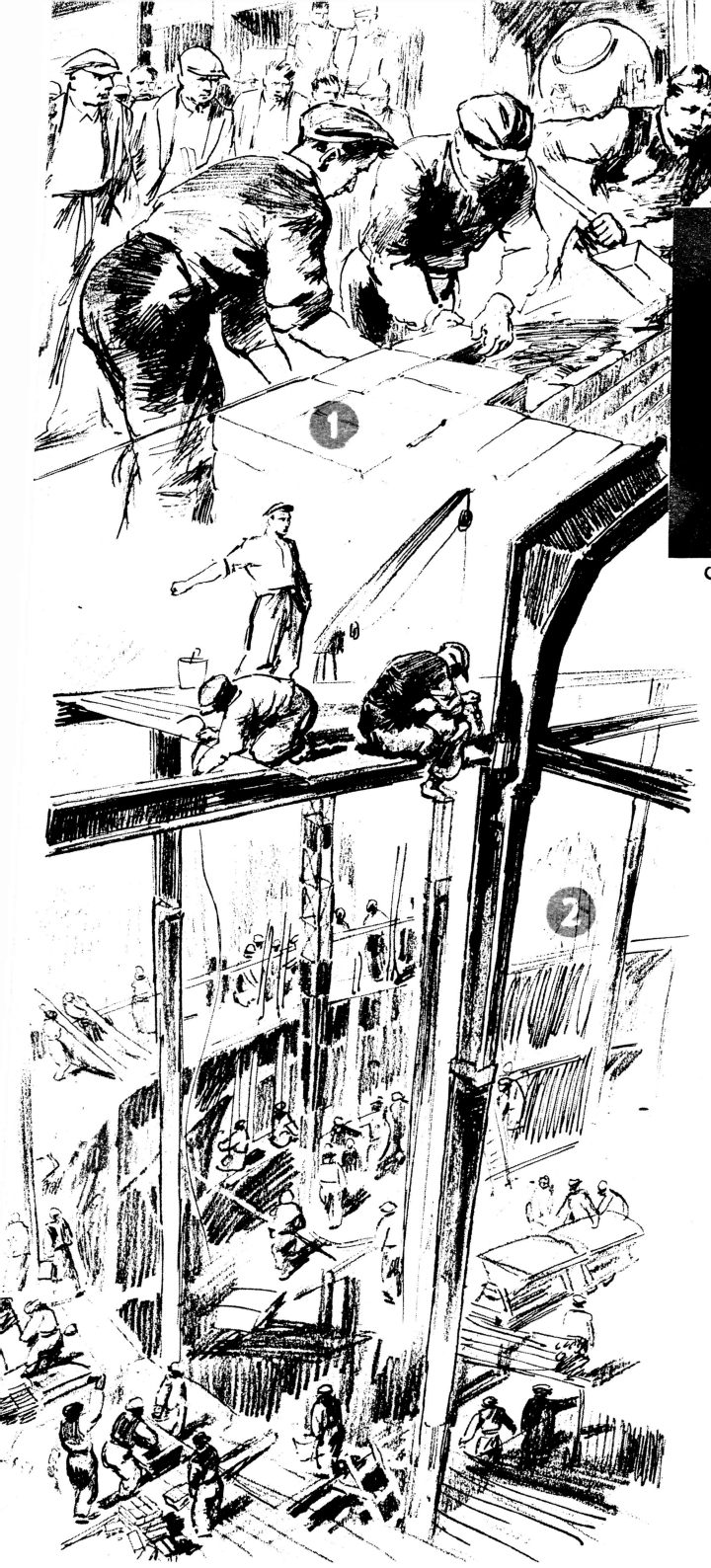
Systamcdisoka Aufklärun



Genosse Herbert Gutzeit

Im März 1951 gab die Landesleitung Groß-Berlin dem Genossen Herbert Gutzeit den Parteiauftrag, auf dem Bauplatz „Sporthalle Stalinallee" die Parteiorganisation zu mobilisieren und unter ihrer Führung die fristgemäße Fertigstellung der Sporthalle bis zu den Weltfestspielen zu sichern. Die erste und wichtigste Aufgabe für den Genossen Gutzeit, als Parteiorganisator, war die Zusammenfassung aller auf dem Bau arbeitenden Genossen zu einer starken Parteiorganisation. Durch schonungslose Kritik und Selbstkritik erkannten die Genossen, daß die führende Rolle der Partei auf der Baustelle nur gesichert werden konnte, wenn jeder ejnzelne vorbildlich arbeitet und die Politik unserer Partei offen und ehrlich vertritt. Es mußte erreicht werden, daß sich alle Arbeiter und Arbeiterinnen mit ihren Schwierigkeiten vertrauensvoll an die Partei wenden. Und damit begann die richtige Arbeit. Zwölf Genossen wurden zu einem Agitationskollektiv zusammengeschlossen, das sofort gegen auftauchende feindliche Argumente eingesetzt werden konnte. Eine vorhandene Lautsprecheranlage wurde ausgebaut, um politische Losungen und Arbeitserfolge der einzelnen Arbeitsbrigaden allen bekanntzumachen. Auch Kritik an schlechter Arbeitsorganisation wurde mit kurzem Kommentar den Arbeitern durch den Funk zur Kenntnis gebracht. Die auf der Baustelle eingesetzten Genossen^ Instrukteure der l.-G. Bau arbeiteten unter Anleitung der Parteiorganisation, ihre Arbeitspläne wurden mit der Parteileitung abgestimmt, um Überschneidungen beim Einberufen von Versammlungen und Besprechungen zu vermeiden. Jetzt kam es darauf an, die Arbeiter von der Notwendigkeit der Einführung neuer Arbeitsmethoden zu überzeugen. Den sichtbaren Anfang machten die beiden Maurerbrigaden Kuhlmann und Schröder, die schon gute Erfolge aufzuweisen hatten. Die anfänglichen Schwierigkeiten in der Bauleitung wurden dadurch beseitigt, daß die Partei ihre Aufklärungsarbeit dort zuerst mit Erfolg ansetzte. Sie setzte sich auch dafür ein, daß die Brigaden die benötigte Mischmaschine erhielten und daß an der Materialausgabe Genossen eingesetzt wurden, um zu verhindern, daß die Materialzufuhr gehemmt wurde. Jetzt konnten die beiden Brigaden ungehindert arbeiten, ihre Erfolge rissen andere, bisher abseits stehende Kolonnen mit (Zeichnung 1). Ebenso verhielt es sich mit den „Nieskyanern", den Stahlbauern des VEB Lowa aus Niesky (Zeichnung 2). Sie erfüllten ihre Termine immer vorfristig und spornten dadurch die mit ihnen zusammenarbeitenden Maurerbrigaden zu immer höheren Leistungen an. Anfangs waren die Berliner Kollegen damit nicht recht einverstan-